Dorfchronik

1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985

Herausragendes Ereignis des Berichtsjahres war die Wahl von *Gertrud Erismann-Peyer* ins Präsidium des Zürcher Kantonsrates. Nicht nur war es seit Jahrzehnten das erstemal, dass einem unserer Einwohner diese Ehre des höchsten kantonalen Amtes zufiel, sondern es war vor allem das erstemal, dass dieses Amt im Kanton Zürich einer Frau anvertraut wurde. Die Küsnachter feierten das Ereignis am 6. Mai mit einem grossen Volksfest. Zu noch höheren Ehren war im Dezember die ehemalige Küsnachterin *Elisabeth Kopp-Iklé* aufgestiegen, die als erste Frau in den Bundesrat gewählt wurde. Bei den eidgenössischen und kantonalen Urnengängen stimmten die Küsnachter in der Regel so wie das Schweizer- oder das Zürchervolk. Eine Ausnahme muss freilich verzeichnet werden: Der Kredit für die *Erweiterung der Kantonsschule Küsnacht* wurde hier deutlich angenommen, während er

In einer Kutsche wurde am Nachmittag des 6. Mai die neu gewählte Präsidentin des Zürcher Kantonsrats, Gertrud Erismann-Peyer, von der Schifflände zur Kirche hinaufgeführt. Hier spielte sich eine besinnliche Feier ab, der sich im Festzelt bei der oberen Dorfstrasse ein heiterer Abend anschloss. (Aufnahme: Kurt Eggen)

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

kantonal ebenso deutlich verworfen wurde – notwendig geworden war die Abstimmung ja aufgrund eines Referendums, das von Küsnacht aus ergriffen worden war.

Einige Wahlgeschäfte sind zu verzeichnen: Im Amte bestätigt wurde als *Friedensrichter Hans Bögli,* und in einer Ersatzwahl wurde *Dr. Hans Bollmann* in die Rechnungsprüfungskommission berufen. Drei Küsnachter wurden sodann erneut in die Bezirksschulpflege abgeordnet: *Ruth Christen, Beatrice Krüsi* und *Yves Hämmig.* Die Schulgemeinde besetzte den Posten des Schulsekretärs mit dem Sekundarlehrer *Rolf Steiger,* eine Wahl, die einer längeren und unerfreulichen Pressepolemik rief, welche allerdings nicht dem Gewählten, sondern dem Wahlgremium galt.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Zwischen 174 und 390 Personen besuchten die vier Gemeindeversammlungen, meist im Verhältnis von etwa 3:2 zwischen Männern und Frauen. Der eher magere Besuch lässt nicht unbedingt auf ein verbreitetes politisches Desinteresse schliessen, sondern eher auf eine durchaus verständliche Zufriedenheit. Dass auch bei den bescheidenen Teilnehmerzahlen grosse Schwankungen zu verzeichnen sind, zeigt, dass der Besuch doch weitgehend von den Traktanden abhängt. Am *24. Oktober* kamen 174 Küsnachter in der Kirche ihrer Bürgerpflicht nach. Sie bewilligten Landkäufe im Hesligen und stimmten einer Änderung der Krankenversicherung zu. Zur Budgetgemeinde erschienen am *10. Dezember* 239 Mitbürger: Dem Voranschlag für 1985, der mit einem Staatssteuerertrag von 55 Millionen Franken rechnete, wurde diskussionslos zugestimmt, desgleichen der Beibehaltung des Steuerfusses für Politisches und Schulgut von insgesamt 85 Prozent. Eine eher heftige Diskussion entbrannte am *25. März,* als die 390 Erschienenen über den Bau eines neuen Werkhofes an der Unteren Heslibachstrasse zu befinden hatten. Der Disput drehte sich um die Nebenfrage, ob das auf dem Areal stehende alte Zürichseehaus renoviert und dergestalt in die Anlage integriert oder ob es im Interesse einer grosszügigeren Lösung abgerissen werden solle; die Versammlung votierte für den Abbruch. 218 Personen nahmen an der Rechnungsgemeinde vom *24. Juni* teil. Der Rechnung – im ordentlichen Verkehr hatte sich bei Einnahmen von 55 Millionen ein Überschuss von 9 Millionen, im ausserordentlichen bei Ausgaben von 16 Millionen ein Ausgabenüberschuss von 13,7 Millionen Franken ergeben – wurde einmütig zugestimmt. Hingegen kam es zu einer tarifpolitischen Grundsatzdiskussion um die Frage, ob Wärmepumpenheizungen mit einer zusätzlichen Gebühr belastet werden sollten oder nicht; die Versammlung entschied sich für das letztere.

Die *Schulgemeinde* trat zweimal zusammen, am 10. Dezember für Budget 1985 und Steuerfussfestsetzung sowie am 24. Juni zur Abnahme der Rechnung 1984; diese hatte im ordentlichen Verkehr einen Einnahmenüberschuss von 1,5 Millionen Franken, im ausserordentlichen einen Verlust von 55 500 Franken ergeben. Im Berichtsjahr traten zwei verdiente Unterstufenlehrerinnen altershalber zurück. Ruth Mütsch nach 24 und Rosmarie Peter nach 16 Dienstjahren. Neu gewählt an die Sekundarschule wurde Benjamin Gassmann. An dieser Abteilung der Küsnachter Oberstufe wurden – eine Pionierleistung – Informatikkurse angeboten.

Die *Musikschule* konnte auch im Berichtsjahr zunehmende Schülerzahlen verzeichnen, dies trotz Abnahme der schulpflichtigen Kinder in Küsnacht. Die rund 40 Lehrkräfte unterrichteten 1984 554 Schüler. Deren Eltern entrichteten Schulgelder, die ungefähr 40 Prozent der Auslagen deckten; den Rest steuerten die Schulgemeinde, die Politische Gemeinde sowie der Kanton mit ihren Beiträgen bei. Ende Juni veranstaltete die

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Musikschule ein grosses «Mülifäscht» mit dem Zweck, für den Instrumental-Spielgruppen-Fonds Geld zu erhalten. Dieses Ziel wurde auch in erfreulichster Weise erreicht, wozu einmal das blendende Wetter, dann die Ausgabefreudigkeit der Besucher und nicht zuletzt die gemütlichen Klänge des schuleigenen Festorchesters beitrugen.

Die *Reformierte Kirchgemeinde* setzte am 9. Dezember ihren Steuerfuss für 1985 auf 8 Prozent fest, womit der budgetierte Ausgabenüberschuss von 2,7 Millionen gedeckt werden müsste. Die 109 anwesenden Kirchgenossen lehnten es dagegen mehrheitlich ab, auf den früheren Beschluss, der Heimstätte Boldern in Männedorf keinen Beitrag mehr zu gewähren, zurückzukommen. An der Rechnungsversammlung vom 23. Juni wurde für 1984 ein Einnahmenüberschuss von 200 000 Franken zur Kenntnis genommen. Das taten 68 der insgesamt 7507 Küsnachter Protestanten!

Finanziell gewichtige Probleme stellten sich der *Römisch-katholischen Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach,* galt es doch Beschluss über die Renovation des 1903 erstellten Gotteshauses zu fassen. Die Budgetgemeinde vom 3. Dezember 1984 hatte den Steuerfuss auf 9 Prozent belassen, musste aber vernehmen, dass die Renovation eine Erhöhung des Steuerfusses um ein bis zwei Prozent bedingen werde. Die Erteilung des Renovationskredites von 5,4 Millionen erfolgte an einer ausserordentlichen Versammlung am 29. Januar. Zur Zeit der Rechnungsgemeinde vom 6. Juni – 1984 hatte sich ein Überschuss von 250 000 Franken ergeben – waren die Renovationsarbeiten bereits in vollem Gange.

Bevölkerungsbewegung, Bauwesen und Verkehr

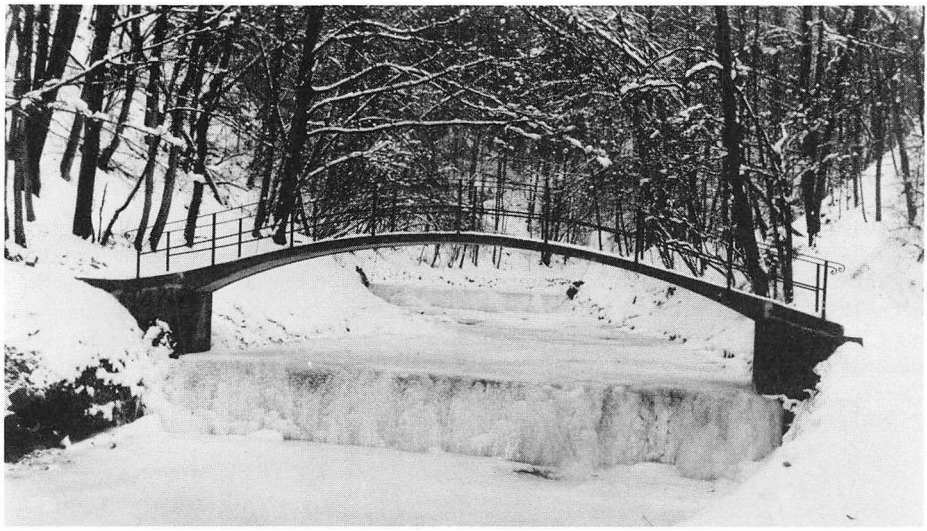
In der Berichtsperiode nahm die *Bevölkerung Küsnachts* um mehr als 400 Personen ab: Zählte man am 30. Juni 1984 12 921 Einwohner, so waren es ein Jahr später nur noch 12 564. Dazu kamen 190 (1984: 171) Nebenniederlasser. Auch die Zahl der Ausländer verminderte sich etwas, nämlich von 1737 auf 1705. Im Jahre 1984 wurden 104 (101) Geburten verzeichnet. Es verstarben in diesem Jahre 191 (216) Einwohner, von denen allerdings 78 (95) nicht in Küsnacht angemeldet waren, d. h. ihre letzten Tage in hiesigen Krankenanstalten oder Heimen verbracht hatten. 1984 wurden hier 57 (62) Ehen geschlossen, vom Bezirksgericht Meilen dagegen 26 (24) geschieden, von welchen Ehen beide oder wenigstens ein Partner in Küsnacht Wohnsitz hatte.

Hatte das Jahr 1983 der Gemeinde eine kräftige Erhöhung des *Bauvolumens* gebracht, so erfolgte 1984 wieder eine gewisse Beruhigung auf diesem Sektor. Es wurden im Berichtsjahre 45 (1983: 75) Wohnungen fertiggestellt, 30 (53) standen Ende des Jahres im Bau, und für 30 (24) lag eine Baubewilligung vor. Die Bauten waren 1984 vorwiegend kleinere Objekte; grössere Bauvorhaben wurden zwar geplant, aber noch nicht in Angriff genommen. – Für die Kernzone von Itschnach wurde ein Ortsbildinventar in Auftrag gegeben.

Die bemerkenswerteste Veränderung in Küsnachts Verkehrswesen war die Umwandlung der *SBB-Haltestelle Goldbach* in eine unbediente Station. Hand in Hand mit dieser Umklassierung ging der Ausbau der Station: Nicht nur wurden für die Goldbacher drei neue Unterführungen geschaffen, es wurden auch die beiden letzten bewachten Bahnübergänge zwischen Zürich und Rapperswil eliminiert. Die SBB konnten damit fünf Arbeitskräfte einsparen; die fünf Frauen, die jeweils von morgens vier Uhr bis eine halbe Stunde nach Mitternacht die Barrieren bedient hatten, standen allerdings ohnehin im Pensionierungsalter. Mit einer gediegenen Feier wurde Ende September die *Schiffstation Küsnacht-Strandbad in Küsnacht-Heslibach umgetauft;* was den Goldbachern recht, sollte den Heslibachern billig sein, hatte eine Gruppe von Küsnachtern gefunden, die mit einem entspre-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Impressionen vom Küsnachter Winter 1984/85



Der völlig vereiste Dorfbach im Tobel.

Der Schübelweiher in seiner alten Funktion als Eisfeld. (Aufnahmen: Kurt Eggen)

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Auch der Dorfkern war tief verschneit.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

chenden Gesuch Erfolg hatten. – Ende Januar wurde *die neue Post* westlich des Bahnhofs dem Betrieb übergeben. Damit haben die Küsnachter ihr fünftes Postgebäude erhalten: Das erste stand an der Seestrasse vis-à-vis der Sonnenmetzg, den älteren Küsnachtern noch als Wirtschaft zur alten Post bekannt, das zweite an der Seestrasse links des Dorfbachs (Storenfabrik Wilhelm), das dritte direkt unterhalb des Bahnhofs, das vierte seeaufwärts neben dem Restaurant zum Bahnhof und das fünfte direkt nebem dem dritten. – Der Versuch, die Zumikerstrasse zwischen Zollikon und Küsnacht nur im Einbahnverkehr benützen zu lassen, wurde in der Berichtsperiode aufgegeben. – Eine Kommission wurde beauftragt, die Möglichkeit einer Untertunnelung des Dorfkerns zu studieren, damit dieser vom motorisierten Verkehr entlastet werden könne.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die *Sparkasse Küsnacht* erreichte 1984 mit 13 Millionen Franken die grösste je erreichte Bilanzsumme; Ende Jahr betrug die Bilanzsumme 141,6 Millionen Franken. Der Reingewinn – an dem auch die neue Agentur in Zumikon angemessen beteiligt war – betrug 634 000 Franken; die offenen Reserven konnten auf 7,6 Millionen Franken aufgestockt werden. – Nach über zweijähriger Umbauzeit konnte von der *Kantonalbank* das seit den dreissiger Jahren benützte Gebäude an der Zürichstrasse wieder bezogen werden.

Ein Freudentag für das *Quartier Itschnach* bedeutete die Eröffnung des neuen Konsum-Multimarktes – nach langen Jahren des Wartens hatte das rasch gewachsene Quartier nun endlich wieder sein eigenes Geschäft. Die *Papeterie Wolf* bezog, nach kurzer Umbauzeit, das frei gewordene Postgebäude an der Bahnhofstrasse; die Buchhandlung blieb – ebenfalls ausgebaut – am angestammten Ort an der Zürichstrasse. – Hans Richner gab seine Bäckerei an der unteren Dorfstrasse auf; das Geschäft heisst seither *Bäckerei Kägi,* womit Küsnacht weiterhin über drei dorfeigene Bäckereien verfügt. Die Firma Radio-Gubler wurde von Marcel von Allmen übernommen, der hier bereits seine Lehre absolviert hatte. – Das *Gewerbehaus im Heslibach* führte Ende März an einem Tag der offenen Türe der Bevölkerung seine geräumigen Werkstätten vor. An der Freihofstrasse eröffente ebenfalls im März die *Küsnachter Brockenstube* ihren Betrieb. – Der Fachzeitschriftenverlag Wüst AG bezog an der Seestrasse im Goldbach sein neues Bürogebäude. – Verschiedene Firmen konnten im Berichtsjahr *Jubiläen* feiern, so die Firma Ernst und Co., die seit 90 Jahren Verpackungen herstellt. Andere konnten auf fünf oder zehn Jahre des Bestehens zurückblicken oder machten mit Umbauten oder Geschäftsverlegungen auf sich aufmerksam. – *Die beiden der Gemeinde gehörenden Wirtschaften* – der «Ochsen» bei der Kirche und die «Krone» auf der Forch bekamen neue Pächter; im «Ochsen» führt nun anstelle von Vater Alois der Sohn Urs Lindauer das Zepter.

Die verschiedenen Küsnachter *Wohnbaugenossenschaften* wurden in der Berichtsperiode durch zwei weitere ergänzt; allen gemeinsam ist, dass sie keinen Mangel an Mietern haben, jedoch kaum mehr Land finden, um neue Wohnungen zu bauen.

Für die *Landwirtschaft* war 1984 im allgemeinen ein gutes Jahr. Getreide, Gras und Kartoffeln gediehen ausgezeichnet. Für die Rebbauern war es sozusagen ein Zitterjahr: Frühjahr und Vorsommer liessen sich ausgezeichnet an, dann aber kam im Juli und im August die grosse Trockenheit, der sich ein äusserst nasser September anschloss. Man befürchtete das Schlimmste, doch ein schöner und warmer Oktober machte vieles wieder gut, so dass schliesslich doch ein 84er heranreifte, der zwar an den berühmten Vorgänger nicht herankam, doch das langjährige Mittelmass ohne weiteres erreichte. – An der traditionellen *Viehschau* im Herbst wurden auf der Chalberweid 275 Stück Vieh aufgetrieben, die sehr gut bewertet wurden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die *Forstwirtschaft* hatte auch in der Berichtsperiode ihre argen Sorgen mit dem Phänomen des *Waldsterbens*. Zwar schien das Übel bei den Nadelhölzern eher zu stagnieren, doch beim Laubholz – namentlich Buche, Esche und Ahorn – verschlimmerte sich die Situation ganz offensichtlich. Günstig auf den Verlauf der Entwicklung wirkte sich der Umstand aus, dass das Wetter in der Zeit, da sich der Borkenkäfer so richtig zu entwickeln pflegt, diesem Schädling gar nicht günstig war.

Schäden an den Kulturen – nicht zuletzt an den Reben – brachte *der strenge Winter* mit sich. Im Januar und im Februar herrschte nach bedeutendem Schneefall grosse Kälte; die tiefste Temperatur wurde am 9. Januar frühmorgens mit 18 Grad minus gemessen. Bäche und stehende Gewässer froren zu, so dass der Schübelweiher für einmal wieder als Eislauffläche benützt werden konnte, dies allerdings nur dank einer hilfreichen Aktion des Feuerwehrpiketts.

Kulturelles und Vereine

Das kulturelle Leben war auch in der Berichtsperiode sehr lebhaft, und verschiedene Termine machten dem Interessierten die Qual der Wahl. Die *Vorträge* des Küsnachter Podiums, kirchliche und weltliche *Konzerte* sowie *Kunstausstellungen* im Höchhuus und in den verschiedenen Galerien brachten in bunter Vielfalt ein Angebot, das teilweise gut, teilweise aber auch eher bescheiden genutzt wurde. Die Kulturelle Vereinigung konzentrierte sich stark auf das neue Ortsmuseum in der oberen Mühle; es wurden hier verschiedentlich neue Akzente im Kulturleben des Dorfes gesetzt. – Nachhaltige Eindrücke hinterliess das aus dem Geist unserer Zeit heraus gestaltete *Passionsspiel* in der reformierten Kirche.

Der *Verschönerungsverein* übergab der Bevölkerung beim Forchdenkmal ein Alpenpanorama, das – schönes Wetter vorausgesetzt – die Identifikation selbst der entferntesten Gipfel erlaubt. Der Vogelschutzverein erweiterte seine Aktivitäten und nennt sich nun *Natur- und Vogelschutzverein*. Die Harmonie Eintracht sowie die verschiedenen Chöre traten an Konzerten und bei Ständchen vor die Öffentlichkeit. Der Gemeinde vornehmster Verein, wie man die *Feuerwehr* nennen darf, nahm anlässlich der Hauptübung im Herbst eine Sperrung der Seestrasse vor; neuer Oberkommandant wurde Albert Sturzenegger. Die Hauptübung des *Seerettungsdienstes* ging von der Annahme aus, auf dem See seien zwei Schiffe zusammengestossen.

Diverses

Die *Bundesfeier* wurde – wie sich das schon vor Jahren eingebürgert hat – auf der Forch beim Wehrmännerdenkmal durchgeführt; die Ansprache hielt Kantonsrat Ulrich Welti. – Die *Chilbi* vom letzten Augustsonntag verzeichnete erneut einen grossen Publikumsaufmarsch; als nostalgisches Element erfreute eine «Rössli-Riiti» aus früheren Jahrzehnten die Gäste. – Drei *Märkte im Dorfzentrum* zogen das spezielle Interesse der Küsnachter auf sich: Der Frühlingsmarkt, der Herbstmarkt, den der Frauenverein Küsnacht-Berg im Zeichen des Erntedankes durchführte, und der Adventsmarkt, der weihnachtliche Stimmung verbreitete. – Die *62 jungen Küsnachter,* die sich im April zu stellen hatten, hinterliessen beim Aushebungsoffizier einen sehr guten Eindruck; insbesondere die turnerischen Leistungen waren zu rühmen, und so verwunderte es nicht, dass auf Anhieb 55 eingeteilt werden konnten. – Der *Krankenautodienst* absolvierte 1984 nicht weniger als

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

800 Einsätze und bewältigte dabei 41 000 Kilometer – so quasi eine Erdumfahrung. – Ein Unglück widerfuhr der Holzkorporation Dorf im November, als ihr schönes *Forsthaus* an der Schmalzgruebstrasse ein Raub der Flammen wurde.

Jubilare

Von den vielen Küsnachtern, die in der Berichtsperiode einen hohen Geburtstag feiern konnten, seien nur wenige erwähnt. *80 Jahre alt* wurden der Konstrukteur Ernst Rüegg-Liechti, der Möbelfabrikant Alfred Schubiger, alt Pfarrer Werner Weibel, Olga Schalch-Räber, noch immer aktives Mitglied der kirchlichen Alterskommission, der Überseekaufmann Herbert Schmidt-Bruscha sowie Ida Schmidt-Streuli, Spross eines der ganz alten Küsnachter Geschlechter. – Den *75. Geburtstag* feierten die Eheleute Walter und Dora Zulliger, er früherer Seminardirektor und Küsnachter Schulpräsident, sie eine bekannte Theologin. Ebenfalls 75 Jahre alt wurde der Kunstmaler Johann Jakob Zemp, der sich mit einer grossen Ausstellung im Höchhuus selber das schönste Geburtstagsgeschenk machte. *Das siebente Jahrzehnt vollendeten* Prof. Hanspeter Woker, früherer Seminarlehrer und geschätzter Mitarbeiter unserer Jahresblätter, der Komponist Hermann Haller – ein Geburtstagskonzert brachte eine Reihe eigener Werke – sowie Heinrich Reimann, der Gründer der bekannten Küsnachter Handelsfirma. – Die 90 und mehr Jahre alten Küsnachter findet der Leser im Anhang verzeichnet.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

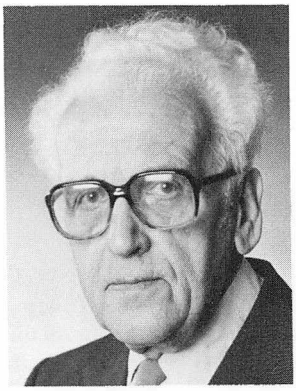
Nachrufe

Am 24. Juli 1984 verstarb alt Gemeindepräsident *Gottfried Spörri*. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 8. April 1900 in Baltenswil bei Bassersdorf als Sohn eines Bauern. Nach der Volksschule und der Handelsschule absolvierte er eine Notariatslehre. Seine berufliche Laufbahn spielte sich indessen nicht in einem Notariat, sondern im Bankfach ab. Nach kürzeren Tätigkeiten bei der Schweizerischen Volksbank, der Bank Leu und einer Bank in der Londoner City fand er seine Lebensstelle bei der Zürcher Kantonalbank, wo er die neu geschaffene Abteilung für Vermögensverwaltung und Erbschaftssachen übernahm. Mit einer Küsnachterin verheiratet, engagierte er sich bereits als 34jähriger für seine Wohngemeinde: Während zwölf Jahren wirkte er in der Rechnungsprüfungskommission mit, die er die letzten vier Jahre präsidierte. 1946 wurde er in den Gemeinderat gewählt, wo er die Finanzen und die Fürsorge betreute. 1954 trat er zurück, wirkte aber weiter als Mitglied der Armenpflege. Von 1955 bis 1967 gehörte er als Mitglied der freisinnig-demokratischen Fraktion dem Kantonsrat an. Als 1962 der langjährige Gemeindepräsident Eduard Guggenbühl zurücktrat, wählten die Küsnachter Gottfried Spörri zum Präsidenten; um sich diesem anspruchsvollen Amte besser widmen zu können, liess er sich vorzeitig pensionieren. In den acht Jahren, da er an der Spitze der Gemeinde stand, waren enorme Aufgaben zu bewältigen: zentrale Unterführung, Sportanlage Heslibach, Alterssiedlung Tägermoos, Überbauung Bettlen, Friedhof Hinterried, Ausbau der Kläranlage – dies nur stichwortartig die wichtigsten Projekte, die unter Gottfried Spörris Präsidium realisiert wurden.

Nach schwerem Leiden verschied am 7. August 1984 alt Gemeinderat *Jakob Jaggi*. Geboren am 23. Februar 1921 im bernischen Grosshöchstetten, durchlief er nach der Schulzeit eine Lehre als Bäcker-Konditor, änderte später aber die Berufsrichtung zugunsten des Polizeiberufes. In dieser Eigenschaft kam er 1950 nach Küsnacht, und zwar als erster Gemeindepolizist, der sich nicht zuletzt mit dem Verkehrsunterricht an der Schule zu befassen hatte. 1956 erfolgte die Wahl zum vollamtlichen Berufsberater des Bezirks Meilen. 1959 trat er in die Bezirksschulpflege ein, die er 1963 wegen seiner Wahl in den Kantonsrat wieder verliess. Im selben Jahr wurde er zum Adjunkten des kantonalen Amtes für Berufsbildung bestimmt, was seinen Rücktritt aus dem Parlament bedingte. 1960 trat er in den Gemeinderat Küsnacht ein, wo er das Fürsorgewesen betreute und bis 1974 versah. Als Sozialdemokrat nahm er die Anliegen der Benachteiligten mit besonderem Interesse wahr. Eine wichtige Aufgabe sah er namentlich in der Betreuung der Alten und der Jungen. Dass das Pflegeheim am See ausgebaut, dass für die Jungen Freizeitanlagen geschaffen wurden, war sein besonderes Anliegen. Neben seinen vielen beruflichen und amtlichen Verpflichtungen führte er eine ganze Anzahl von Vormundschaften, einzelne während mehr als 20 Jahren. Eine schwere Erkrankung zwang ihn 1974, seine politischen Ämter aufzugeben und seine Kräfte ganz dem Beruf zu reservieren.

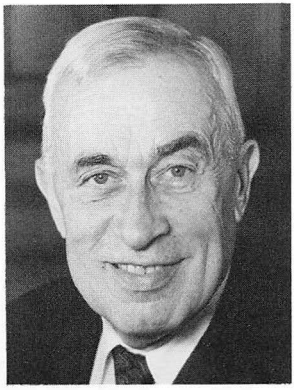
In Zumikon, wo er die letzte Zeit seines Lebens verbracht hatte, schloss am 20. Februar 1985 alt Regierungsrat *Dr. Walter König* seine Augen. Seine Wiege hatte in der Zürcher Altstadt gestanden, wo der am 13. Februar 1908 Geborene als Sohn eines Metzgers eine

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



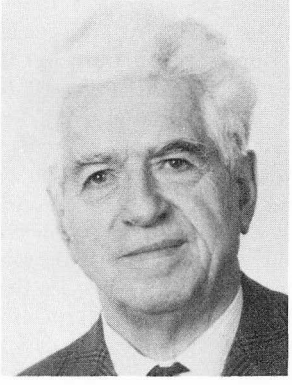
Gottfried Spörri-Egli
alt Gemeindepräsident
Bergstrasse 2
von Küsnacht
geb. 8. April 1900
gest. 24. Juli 1984

Jakob Jaggi-Albertin
alt Gemeinderat
Gartenstrasse 6
von Küsnacht
geb. 23. Februar 1921
gest. 7. August 1984

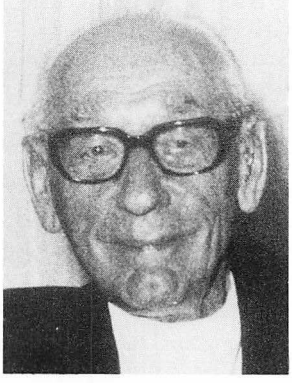


Walter König-Leemann
Dr. iur. alt Regierungsrat
Seestrasse 35
von Zürich
geb. 13. Januar 1908
gest. 20. Februar 1985

Franz Haupt-Rochat
alt Versicherungsbeamter
Tollwiesstrasse 26
von Zürich
geb. 8. März 1907
gest. 2. Mai 1985



Christian Frutiger-Gertsch
Architekt
Traubenweg 15
von Küsnacht
geb. 26. Februar 1904
gest. 8. März 1985



Robert Alder-Wintsch
alt Turngerätefabrikant
Schiedhaldensteig 5
von Küsnacht
geb. 25. Juni 1894
gest. 27. Mai 1985

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

schöne Jugend verlebte. Wie sein Bruder Max, der den väterlichen Beruf ausübte, trat er als junger Mann in die Zunft zum Widder ein, der er zeitlebens die Treue hielt. An der Universität Zürich studierte er Jurisprudenz, promovierte zum Doktor der Rechte und erwarb das Anwaltspatent. Tätigkeiten als Bezirksanwalt und Bezirksrichter vermittelten ihm zusätzlich das Rüstzeug für eine Advokatur, die er zusammen mit Dr. Alois Grendelmeier betrieb, ehe er ins Zürcher Obergericht gewählt wurde. Inzwischen in Küsnacht ansässig geworden, wurde er vom Zürcher Volk 1951 als Vertreter des Landesrings in den Regierungsrat gewählt, wo er vorerst die Polizei- und Militärdirektion betreute, um dann nach acht Jahren in die Erziehungsdirektion hinüberzuwechseln. Bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1971 lastete der durch das stete Anwachsen der Schülerzahlen erzwungene Ausbau des kantonalen und kommunalen Schulwesens auf ihm – eine gewaltige Aufgabe, der sich der physisch und psychisch ebenso kräftige Mann mit Erfolg entledigte. Von 1951 bis 1979 sass König – mit einem vierjährigen Unterbruch – zudem im Nationalrat, wo er ein hohes Ansehen genoss. In der Gemeinde engagierte er sich eher selten, dann aber mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit.
Am 8. März 1907 wurde in der Zürcher Altstadt *Franz Haupt* geboren, dessen Leben am 2. Mai 1985 endete. Er hätte eine frohe, unbeschwerte Jugend erleben können, wäre ihm nicht sein Vater gestorben, als er erst 15 Jahre alt war. Franz Haupt machte eine Lehre als Kolonialwarenverkäufer. Daneben war ihm die Musik ein besonderes Anliegen; er nahm Klavierunterricht und absolvierte auch eine Gesangsausbildung. Sieben Jahre arbeitete er in der Folge als Musikalienhändler bei Musik-Hug, Beruf und Kunst in glücklicher Weise vereinend. Nach der Verheiratung ging er in den kaufmännischen Beruf zurück, und zwar fand er seine Lebensstelle bei der Helvetia-Unfall-Versicherung, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 arbeitete. 1939 zog er mit seiner Familie nach Küsnacht; hier fühlte er sich vor allem der reformierten Kirchgemeinde verpflichtet. Von 1946 bis 1958 diente er ihr als Mitglied der Kirchenpflege. Ein besonderes Anliegen war ihm die Hauspflege, welche Institution er während acht Jahren präsidierte. Eifrig machte er auch im Kirchenchor mit, wo sein schöner Bass sehr geschätzt wurde.

Aussergewöhnliche Verdienste um Küsnacht, insbesondere um die Erhaltung seines Ortsbildes, hatte sich der Architekt *Christian Frutiger* erworben, der am 8. März 1985 nach langem, schwerem Leiden verstarb. Dass er aus dem Bernischen stammte – geboren worden war er am 26. Februar 1904 in Ringgenberg am Brienzersee – konnte und wollte der Wahl-Küsnachter nie verleugnen. Nach Küsnacht war er schon als 15jähriger gekommen, als er eine Architekturlehre im Büro Knell und Hässig begann. Nach deren Abschluss – er hatte inzwischen praktisch den ganzen Kanton Zürich durchwandert – arbeitete er in Steckborn und Basel, ehe er sich während längerer Zeit in Frankreich aufhielt. Er kehrte dann nach Küsnacht zurück und arbeitete erneut bei Architekt Knell, um dann 1945 sein eigenes Büro zu eröffnen. Am Traubenweg baute er für seine Familie ein Heim, in dem er auch gerne seine Freunde – nicht zuletzt diejenigen aus dem Jungschweizer-Verein – empfing. Ein anderer Verein, der ihm sehr viel bedeutete, war der Burgenverein, dessen erstes Mitglied er wurde. Es spezialisierte sich in der Folge auf die Restauration von Baudenkmälern: Kirche und Burg Ringgenberg, Burgruine Unspunnen, romanischer Kirchturm Brienz, Kirche von Gsteig, Objekte im St. Galler Oberland und im Bündnerland waren Marksteine in seiner Tätigkeit. Für Küsnacht engagierte er sich nicht minder als für die bernische Heimat: Die Restauration von Zehntentrotte und Höchhuus war sein Werk, und auch bei der archäologischen Erforschung der Wulp half er kräftig mit. Ein bleibendes Denkmal setzt er sich auch mit dem Dorfmodell, das Küsnacht vor der Überschwemmung von 1778 zeigt und das im Ortsmuseum bewundert werden kann. Wieviele Stunden seiner spärlichen Freizeit er für dieses Unternehmen

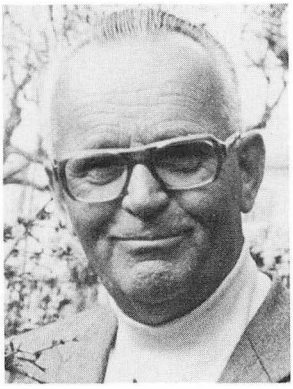
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Ernst Frölich-Zürrer
Dr. iur. alt Generaldirektor
Felseneggstrase 22
von Brugg
geb. 23. August 1892
gest. 17. Oktober 1984

Inès von Alten
alt Säuglingsfürsorgerin
Irisweg 1
von Küsnacht
geb. 8. Juni 1897
gest. 2. März 1985

Kurt Vogelsang-Luchsinger
Industrieller
Chalberwaidstrasse 43
von Solothurn
geb. 15. September 1916
gest. 1. Juni 1985

Emil Birrer-Schmidt
Redaktor
Utzingerstrasse 1
von Winterthur
geb. 14. September 1920
gest. 10. Januar 1985



Ludwig Minelli-Ackermann
Malermeister
Dorfstrasse 20
von Küsnacht
geb. 10. Oktober 1907
gest. 26. Februar 1985

Walter Lobnik-Lohrer
Spenglermeister
Unterfeldstrasse 2
von Küsnacht
geb. 22. Dezember 1939
gest. 20. Dezember 1984

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

opferte, wusste nicht einmal er selbst. Es müssen ungezählte gewesen sein; denn die Arbeiten wurden mit einer solchen Akribie betrieben, dass das vollendete Werk ohne Zweifel ein authentisches Bild des damaligen Küsnacht zeigt. Das ist Christian Frutiger ebenso hoch anzurechnen wie der Umstand, dass er die ganze Arbeit unentgeltlich leistete, mit ihr seiner Wohngemeinde ein Geschenk hinterlassend, um das sie manches Dorf beneiden kann.

Ein Küsnachter mit Leib und Seele war *Robert Alder,* der am 27. Mai 1985 hochbetagt – sein Leben hatte fast 91 Jahre gedauert – diese Welt verliess. Als Spross eines alten Küsnachter Geschlechts wurde er am 25. Mai 1894 geboren und verlebte im Seehof eine glückliche Jugend. Gleich neben dem alten Lochmann-Haus betrieb Vater Alder eine Schlosserei, aus der sich später die Turngerätefabrik entwickelte. Nach der Industrieschule bildete er sich an der ETH zum Bauingenieur aus. Nach dem Studium zog es Robert Alder hinaus in die weite Welt: In Brasilien arbeitete er zuerst für eine britische Eisenbahnfirma; der Bau einer Eisenbahnlinie ins Innere des Landes verlangte von dem jungen Ingenieur einen ganz besonderen Einsatz. Er wirkte im südamerikanischen Land auch für die Firma Nestlé und hatte sodann Anteil am Bau von Kraftwerken, Brücken und anderen imposanten Projekten. 1932 kehrte Robert Alder – der inzwischen eine Familie gegründet hatte – in die Heimat zurück und übernahm 1934 die Leitung der väterlichen Turngerätefabrik Alder & Eisenhut, die er mit Weitblick – früh erkannte er die Bedeutung der Normierung von Geräten und Bestandteilen – zu schönem Blühen brachte. Als 1950 sein Sohn in die Firma eintrat, liess er sich gerne entlasten, blieb indessen bis zuletzt dem Geschäft verbunden. Robert Alder war ein begeisterter Ruderer, später ein ebenso begeisterter Turner. In diesen Kreisen hatte er auch Freunde fürs Leben gefunden, mit denen er selbst im hohen Alter noch manche frohe Stunde verbrachte, sei es bei sich zu Hause im schönen Heim am Schiedhaldensteig, sei es in der Sonne, sei es im Ochsen. Für die Küsnachter war er der freundliche Herr von immer korrekter Haltung, der auch über das schwere Leiden, das ihm in den letzten Jahren zu schaffen machte, nie klagte.

Am 17. Oktober verstarb ebenfalls hochbetagt – sein Leben hatte mehr als 92 Jahre gedauert – *Dr. iur. Ernst Froelich.* Seine Jugend hatte der am 23. August 1892 Geborene in Zürich verbracht, wo er auch studierte. Nach einer kurzen Tätigkeit am Gericht und in einer Transportversicherungsfirma trat er als 31jähiger in die Dienste der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft. Hier durchlief er eine steile Karriere, die 1944 mit der Ernennung zum Generaldirektor kulminierte. Auch nach der Pensionierung im Jahre 1957 nahm er an den Geschicken der «Rück» als Mitglied des Verwaltungsrates regen Anteil. Über das rein berufliche Wirken hinaus ging Froelichs Einsatz für die Öffentlichkeit: Vor allem während des Zweiten Weltkriegs leistete er dem Land ausserordentliche Dienste, indem er Schiffstransporte für wirtschaftliche und humanitäre Zwecke organisierte. Im Auftrag des Bundesrates nahm er auch an der UNO-Konferenz zur Kodifizierung des Schiffahrtsrechts teil. Der Stadt Zürich diente er als Gewerbe- und Handelsrichter; öffentlicher Ausdruck der Anerkennung wurde ihm von der Universität Zürich gebracht, die ihn zum ständigen Ehrengast ernannte. 1955 siedelte Ernst Froelich nach Küsnacht um, wo er sich im Felsenegg ein schönes Landhaus erbaut hatte. Fast 30 Jahre lang konnte er hier in Ruhe die gute Tobelluft geniessen, in den Jahren des wirklichen Ruhestandes seinen Liebhabereien – Gärtnern, Musizieren, Lesen – nachgehen und – solange es ging – kleine Spaziergänge unternehmen.

Nach langer Leidenszeit schloss am 2. März *Inès von Alten* ihre Augen. Wie ihre bereits 1973 verstorbene Schwester Mercedes hatte sie während Jahrzehnten zum Küsnachter Strassenbild gehört. Geboren wurde sie am 8. Juni 1897 in Mexiko. Als dreijähriges Kind kam sie mit ihrer Familie nach Europa und drei Jahre später nach Küsnacht, wo sie ihr

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ganzes Leben verbringen sollte, und zwar in dem hübschen Haus am Irisweg mit dem charakteristischen Türmchen. Beruflich wirkte sie als Säuglingsfürsorgerin; ungezählten jungen Müttern schenkte sie Rat und Hilfe, und kein Weg war ihr zu weit, um dort – wo es nötig war – zu helfen. Die letzten Jahre ihres Lebens brachten ihr manche Erschwernis, die sie aber tapfer meisterte, weder Mut noch gute Laune je verlierend.

Am 1. Juni erlag *Kurt R. Vogelsang* einem plötzlichen Herzversagen. Auf die Welt gekommen war er am 15. September 1916 in Zürich. Schon früh verlor er seinen Vater. Trotzdem durchlief er auf dem normalen Weg die Schulen der Vaterstadt, ging dann, mit dem Handelsdiplom ausgerüstet, ins Ausland, um sein kaufmännisches Wissen zu vervollkommnen. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs war er vor allem journalistisch tätig, so beim Gotthardbund, dann aber auch bei den Vorbereitungsarbeiten für die Einführung der AHV. Nach dem Krieg machte er sich selbständig und bahnte Beziehungen zur amerikanischen Industrie an, vor allem zur Lackbranche. Wertvolle Kontakte sicherten ihm Vertretungen in Europa, die ihrerseits wieder neue Beziehungen brachten. In weitsichtiger Weise erkannte er jeweils sehr schnell, wo sich ein Markt öffnete, so auch auf dem Gebiet des «Do it yourself». Die Lacksprühdosen-Produktion war eine seiner Spezialitäten, und es gelang ihm, das vorerst kleine Familienunternehmen zum florierenden Grossbetrieb zu entwickeln. Zahlreiche Industrievereinigungen sicherten sich seine Mitarbeit, dies in der richtigen Erkenntnis, dass ein Unternehmer von derartiger Einsatzfreude immer und überall guten Rat geben konnte. Im Militär bekleidete Kurt Vogelsang den Grad eines Obersten und wirkte zuletzt im Generalstab. Als begeisterter Reiter genoss er es, von seinem Sitz an der Chalberwaidstrasse im Küsnachter Berg schon frühmorgens weite Ausritte zu unternehmen.

Kurz vor seiner Pensionierung verstarb am 10. Januar *Emil Birrer.* Sein Geburtsort war – am 14. September 1920 – Winterthur, wo er auch die Schulen durchlief. Winterthur, einerseits Industrie-, anderseits Kulturstadt, sollte seinen Lebensweg weitgehend prägen. Nach der Matura studierte er zuerst Medizin, wandte sich dann aber den Geisteswissenschaften zu: Germanistik, Volkskunde und Philosophie waren seine Studiengebiete. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit am «Neuen Winterthurer Tagblatt» trat er in die Redaktion der Monatsschrift «Du» ein, wo er sich im Kreise der Kollegen Kübler, Corti, Schulthess und Bettex wohl fühlte. Nach dem Ende der Ära Kübler verliess er das «Du», um am Radio das Ressort «Literatur und Kunst» zu übernehmen, das er bis zu seinem Tode, seit 1978 für alle drei deutschsprachigen Studios, betreuen sollte. Emil Birrer war ein feinsinniger Literat und Kunstsachverständiger, der das Alte ehrte, dem Neuen gegenüber aber stets aufgeschlossen war. 1963 zog er mit seiner Familie nach Küsnacht, wo er sich wohl fühlte, wo er bei den regelmässigen Spaziergängen an den See Erholung von der strengen Arbeit fand.

Fern der Heimat – auf Teneriffa – verschied am 26. Februar Malermeister *Ludwig Minelli* nach kurzer Krankheit im 78. Altersjahr. Am 10. Oktober 1907 in Oberitalien geboren kam er schon als zweijähriger mit seinen Eltern nach Küsnacht, wo sein Vater den «Falken» übernahm und seine Mutter im selben Gebäude einen Comestibles-Laden betrieb. Nach den Schulen bildete sich der junge Minelli zum Maler aus; seine Lehre absolvierte er bei Jacques Egli und bestand als 29jähriger die Meisterprüfung. Mit Jaro Beranek zusammen hatte er schon zuvor ein Malergeschäft eröffnet; nach der Trennung vom Partner schuf er sich eine eigene Werkstatt vis-à-vis des elterlichen Hauses; später richtete er sich in diesem Hause selber ein, und zwar in den Räumen des früheren Ladens. Ludwig Minelli war ein begeisterter Ruderer und hat dem See-Club während vielen Jahren als Präsident gedient. Auch im Jungschweizer Verein machte er aktiv mit. Der jüngeren Generation wurde er vor allem bekannt als Besitzer eines «Austin» aus dem Jahre 1932,

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

den er unter Einsatz grosser Mittel immer à jour hielt und ihn gar manchem Hochzeitspaar als nostalgisches Festgefährt zur Verfügung stellte.

Im Alter von erst 45 Jahren setzte am 20. Dezember ein Herzversagen dem Leben von Spenglermeister *Walter Lobnik* ein Ende. In der Steiermark am 22. Dezember 1939 geboren, absolvierte er nach den Schulen in Deutsch-Landsberg eine Spenglerlehre. 1957 kam er nach Küsnacht, wo er zehn Jahre lang bei Ernst Bigler an der Florastrasse arbeitete. 1967 gründete er sein eigenes Geschäft, und zwar in den Räumen der ehemaligen Metzgerei Heussi bei der Oberen Mühle. 1969 konnte er die Spenglerei seines früheren Patrons übernehmen. Walter Lobnik war nicht nur ein tüchtiger Berufsmann, sondern stellte seine Fähigkeiten auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. So diente er bei den Seerettern und im Feuerwehrpikett. Während vieler Jahre amtete er auch als Krankenwagenfahrer. 1971 bestand er das Examen als Samariter-Lehrer, in der Folge nicht nur im Samariterverein, sondern auch im Zivilschutz die lebensrettenden Sofortmassnahmen mit absoluter Kompetenz erklärend. Seine gesellige Seite kam hier, nicht weniger aber beim Kegeln und beim Eisschiessen zum Zuge. Dank seinem fröhlichen und unkomplizierten Wesen war er überall gern gesehen, und dementsprechend war auch die Bestürzung im Dorf, als man von seinem plötzlichen Tod erfuhr.

Noch manchen Mitbürger, manche Mitbürgerin könnte hier ausführlich in Erinnerung gerufen werden, doch zwingen die Platzverhältnisse zu eher summarischen Hinweisen. Es verstarben weiter in der Berichtsperiode der Schreinermeister Josef Nideröst, der Elektroinstallateur Otto Schäubli, der frühere Steuerberater Eugen Grimm, der ehemalige Notariatsangestellte Paul Schäppi, Fritz Schanz – mehr als 50 Jahre lang bei Terlinden & Co. tätig gewesen –, der im Baumaschinenhandel aktiv gewesene Heinrich Äppli sowie Francesco Bianco von der Firma Ernst & Co. Nicht vergessen hat man sodann Walter Staenz, der während Jahrzehnten die meteorologische Station beim Bahnhof überwacht hatte, desgleichen auch nicht Walter Rohner, der mit seinen gediegenen Gedichten manchem Küsnachter Freude bereitet hatte. Einem Unglücksfall erlag in Männedorf Hans Weber, den älteren Küsnachtern noch bekannt als Vertreter der Bauernfamilie im Büel.

Zu betrauern war der Hinschied der Ärztin Dr. Irene Brenk, des Architekten Arno Abbühl, des ehemaligen «NZZ»-Redaktors Otto Germann, des Industrieberaters Walter Zehnder, des Diplomingenieurs Ernst Brauchli, des Arztes und Forschers Dr. Karl August Forster sowie des Orell-Füssli-Direktors Max Hofmann.

Von den zahlreichen Frauen, die in der Berichtsperiode ihre irdischen Tage beschlossen, seien erwähnt die Sonntagsschullehrerin Mina Ammann, Emilie Trümpler, vielen Küsnachterinnen als kundige Beraterin in Nähmaschinenfragen bestens in Erinnerung, Alice Jucker, die Witwe von Gemeinderat Jucker sel., sowie Lina Herdeg, frühere Badmeisterin im Kusen.

Im Berg beklagte man u. a. den Tod von Robert Schulthess (Limberg) und Walter Fenner (Kaltenstein).

Auch einige unserer ältesten Einwohner segneten in der Berichtsperiode das Zeitliche. So verstarben Hedwig Oppermann mit 98 Jahren, Emilie Müller aus dem Heslibach mit 96 Jahren, Hedy Wettstein mit 94 Jahren sowie Fanny Hediger – eines der letzten Küsnachter Dorforiginale – mit 93 Jahren, schliesslich die beiden 92jährigen Margaretha Beck und Erwin Brunner.

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch